

# von Wegen



Evangelische  
Stadtmission  
Freiburg e.V.



## Alles bleibt anders

# Es bleibt alles ganz anders

Keine Frage: Wir leben in einer Welt, die sich rasant verändert. So Vieles, was eigentlich noch jung ist, halten wir bereits für selbstverständlich. Das World-Wide-Web ist in den 90er-Jahren entstanden und die ersten Handys kamen 1992 auf den deutschen Markt. Wie hat nur das Leben davor ausgesehen? Es ist nicht verwunderlich, dass die hochbetagten Bewohner\*innen unserer Pflegeheime manchmal den Eindruck haben, aus einer anderen Zeit zu stammen.

Die digitale Revolution ist nur ein Entwicklungsstrang, in dem eine Innovation die nächste jagt. Auch politisch, gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch entwickelt sich die Welt kontinuierlich weiter. Viele dieser Umwälzungen feiern wir als Fortschritt. Es ist toll, dass jede Generation die gottgeschenkte Welt weiter gestalten kann. Aber: Wir müssen mit der zunehmenden Geschwindigkeit der Ereignisse und Entwicklungen auch Schritt halten können. Und für unsere Hirne und Herzen gibt es keine schnelleren Prozessoren.

Vielen Menschen ist nicht nach Feiern zumute, wenn sie an die großen Trends unserer Zeit denken. Der immer spürbarere und viel zu wenig bekämpfte Klimawandel, das Erstarken autokratischer Führungspersönlichkeiten, die Gefahren der Manipulation durch KI... Was Menschen entwickeln, macht die Welt eben nicht immer besser.

Zu all den langfristigen Trends gesellen sich immer häufiger Überraschungen: Corona, der Ukraine-Krieg, das Ende des Assad-Regimes in Syrien – all diese Ereignisse waren nicht wirklich vorhersehbar. Das führt uns vor Augen, dass wir unser Leben nur begrenzt in der Hand haben. Unsere Welt und damit auch unser Leben werden unberechenbarer und für immer mehr Menschen auch unheimlicher.

Was kommt (als nächstes) auf uns zu? Wo läuft es hin – mit mir und der Welt? Sind die großen Probleme unserer Zeit zu lösen? Der Blick in die Zukunft wird zusehends von Unsicherheit, offenen Fragen und Zukunftsangst getrübt.

In diesem Heft geht es um das Leben in der beschleunigten und für viele bedrohlichen Welt. Wir wollen auf die Veränderungen in der Kirche und der digitalen Welt schauen.

Den Ereignissen und Trends wollen wir den Glauben entgegenhalten. Kurz vor Ostern wollen wir uns vergegenwärtigen, dass der christliche Glaube ein Auferstehungsglaube ist und kein Verehrungskult für einen längst verstorbenen Religionsstifter. Auch unsere Zeit „steht in Gottes Händen“ (Psalm 139,16). Es gilt das Wort Jesu vor seiner Himmelfahrt: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Matthäus 28,20). Das gibt Gelassenheit angesichts der aktuellen Herausforderungen. Im Vertrauen auf ihn wollen wir auch 2025 von Gottes Liebe reden, Menschen helfen und hoffnungsvoll „der Stadt Bestes suchen“.



**Michael Futterer**  
Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Stadtmission Freiburg e. V.



**Christine Kleß**  
Vorstand Pflege & Soziales der Evangelischen Stadtmission Freiburg e. V.



**Norbert Aufrecht**  
Vorstand Diakonie Theologie der Evangelischen Stadtmission Freiburg e. V.

**Vertraut**

den neuen Wegen,  
auf die der Herr uns weist,  
weil Leben heißt: sich regen,  
weil Leben wandern heißt.  
Seit leuchtend Gottes Bogen  
am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen  
in das gelobte Land.

Vertraut **den neuen** Wegen

und wandert in die Zeit!  
Gott will, dass ihr ein Segen  
für seine Erde seid.  
Der uns in frühen Zeiten  
das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten,  
wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen **Wegen,**  
auf die uns Gott gesandt!  
Er selbst kommt uns entgegen.  
Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen  
in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen.  
Das Land ist hell und weit.

Schritt für Schritt –

# Mit Gott auf dem Weg

Sicherlich kennt das jeder von uns: Man wird mitten in der Nacht wach, will wieder einschlafen, aber an Schlaf ist nicht zu denken. Zu viele Gedanken gehen einem durch den Kopf. Sorgen, die den nächsten Tag betreffen,

die nächsten Tage, das nächste Jahr, die Zukunft überhaupt. Und es gibt viel zu sorgen. In unserem eigenen Leben, im Leben unserer Lieben, und auch weltweite Gefahren können uns Sorge bereiten.

Es gibt unterschiedliche Strategien, wie wir mit all diesen Sorgen umgehen können. Die einfachste ist der Versuch, die Probleme zu leugnen. Man kann versuchen, alles wegzuleugnen. Das geht beim Klimawandel ebenso wie bei dem komischen Knubbel auf dem Rücken. Aber die Realität können wir damit nicht ändern. Irgendwann holt sie uns ein und wir müssen uns ihr stellen. Manchmal rutschen wir auch in die Hoffnungslosigkeit und sind nur noch am Jammern und Ängstigen. Wenn sowieso alles hoffnungslos ist, dann können wir auch nichts tun. Dieser Gedanke kann uns entlasten, aber auf die Dauer können wir so nicht leben. Die Hoffnungslosigkeit wird uns die Kraft für jedwede Handlung nehmen. Sich optimistisch ein riesengroßes Ziel zu stecken, kann uns für den Moment beflügeln, aber irgendwann wird uns die Luft ausgehen, und dann stehen wir unter Umständen schlechter da als vorher.

Jesus schaut auf das Leben seiner Mitmenschen. Vor 2000 Jahren in Palästina, unter der römischen Herrschaft, das war kein einfaches Leben. Die meisten Menschen hatten keinerlei Absicherung und abends gab es, was am Tag erwirtschaftet worden war. An schlechten Tagen ging man halt mit knurrendem Magen in die Nacht. Klar, dass die Menschen nach Erleichterung ihrer Lebenssituation suchten. Sowohl ganz praktisch wie auch seelisch. Es ist kein Zufall, dass die Menschenmassen, die Jesus folgen, ihn nach einer Brotvermehrung zum König krönen wollen. Ein König, der nicht die Abgaben erhöht, sondern für Nahrung sorgt, das ist doch mal was.

Jesus begegnet den Sorgen der Menschen mit zwei Überlegungen. Zum einen: Gott begleitet uns auf unserem Lebensweg. Er sorgt für alles, was wir brauchen. Was genau das ist, da gehen vielleicht Gottes und unsere Vorstellungen auseinander, aber er lässt uns nicht im Stich. Zum anderen: Wir brauchen eine Strategie. Es hilft, nicht alle Herausforderungen auf einmal in den Blick zu nehmen. Denn dann erscheinen sie als ein großer, unüberwindlicher Berg, der nicht zu erklimmen ist. Jesus empfiehlt, sie Tag für Tag, Schritt für Schritt zu betrachten und zu bewältigen. Jetzt zu entscheiden, mein ganzes Leben für immer zu verändern, ist realistisch schwer vorstellbar. Aber heute kann ich mein Verhalten verändern und tun was nötig ist. Morgen ist wieder ein anderer Tag, mit seinen eigenen Aufgaben. Diese Strategie haben sich zum Beispiel die Anonymen Alkoholiker zur Regel gemacht. „Nur für heute“ oder „einen Tag nach dem anderen“ drückt genau diese Sichtweise auf das Leben aus.

Den Blick auf das Heute zu konzentrieren, ist manchmal gar nicht so einfach. Schnell können unsere Gedanken abschweifen. Aber wir können ja nur in diesem Moment handeln, darum braucht auch dieser Moment unsere besondere Aufmerksamkeit. Oder, wie es die Bibel sagt: „Macht euch also keine Sorgen um den kommenden Tag – der wird schon für sich selber sorgen. Es reicht, dass jeder Tag seine eigenen Schwierigkeiten hat.“ (Matthäus 6,34 BB) //



**Ralf Berger**  
Pfarrer der Gemeinde dreisam3

#thema



Stacey M. / iStockphoto.com



Unverhofft zurück

# in die Zukunft

## Zukunftsangst und Auferstehungshoffnung

Mit schweren Schritten, total frustriert und traumatisiert von den sich überschlagenden Ereignissen der letzten Tage, gehen sie zurück in ihr altes Leben. Nicht schön. Aber wenigstens berechenbar. Und vertraut. Zuhause: Ein Ort der Verlässlichkeit. Die Endstation all der großen Träume von der Zeitenwende, vom Gottesreich, von heiler Welt. Abstand von den letzten Jahren und den Leuten, mit denen sie unterwegs waren. Der richtige Ort, um zu trauern und sich neu zu sortieren.



## Unverhofft zurück in die Zukunft

Unterwegs fragen sie sich, was da eigentlich passiert ist und wie das überhaupt passieren konnte. Viele Wunder und Heilungen haben sie erlebt, aber dann endet die Geschichte mit einer Hinrichtung auf Römer-Art. Warum hat Jesus das über sich ergehen lassen? Wo waren seine Wunderkräfte? Warum ist er das Risiko eingegangen, nach Jerusalem zu gehen? Er wusste doch, was ihm dort blühen konnte. Und dann dieses hirnverbrannte Gerede vom leeren Grab. Einige der Jüngerinnen behaupten, sie hätten Jesus lebendig gesehen. Behaupten, er wäre auferstanden. Was für ein Quatsch! Was ist nur in die Frauen gefahren? Können die sich nicht eingestehen, dass sie zu Ende ist, diese ganze Jesus-Sache?

Fragen über Fragen. Und keine Antworten. Bis dieser Wegbegleiter auftaucht. Sie befragt. Ihnen zuhört. Und manches erklärt. In ein neues Licht stellt. Irgendwie tut das gut. Sie laden ihn ein, mit ihnen zu essen, bei ihnen zu bleiben. Erst als er das Dankgebet spricht, erkennen sie ihn: Jesus, den Auferstandenen.

Das verändert alles: Sie sind nicht mehr am Ende, sondern am Anfang! Sind wieder auf den Beinen. Auf dem Weg zurück in die Zukunft. Der Rückzug ins Private, in Trauer und Resignation ist abgesagt. Sie werden zu Menschen, die die Welt verändern. Ostern macht alles anders!

Was hat diese alte und schöne Ostermontagsgeschichte von den Emmaus-Jüngern (Lukas 24,13-35) uns zu sagen in einem Heft, in dem es um Zukunft, Zukunftserwartung und -ängste geht?

### Lähmende Karfreitagsstimmung

Das Lebensgefühl vieler Menschen ähnelt der Karfreitagsstimmung der völlig desillusionierten Jesus-Jünger. Da ist kein Glaube mehr an ein Schneller-Höher-Weiter! Fortschrittsglaube und Zukunftsoptimismus werden zur Mangelware. Müssen genereller Skepsis, manchmal sogar Zukunftsangst weichen. Hoffnung auf gute Wendungen, seien es Fortschritte in der Bekämpfung des Klimawandels, Schritte hin zu einer gerechteren Welt oder die Beendigung von Kriegen, wird seltener. Gefühle von Ohnmacht, Resignation und Besorgnis werden stärker.

Manch einer reagiert dann mit Rückzug: Wenn man ohnehin nichts ändern kann, dann muss man sich auch gar nicht kümmern um die große weite Welt. Dann ist es gescheiter, das zu gestalten und zu genießen, was man selbst in Händen hält: Die nahen Beziehungen, Haus und Hof, Hobbies und Urlaub ... Lieber beschäftigt man sich mit dem privaten Glück als mit dem globalen Unglück. Immer wieder höre ich Sprüche wie: „Ich schau schon gar keine Nachrichten mehr ...“

### Brannte nicht unser Herz ...

Die Jesus-Jünger hatten mitten in ihrem Unglück eine Christusbegegnung. Unverhofft und unerwartet zeigt sich Jesus ihnen. Hört sich an, was sie beschäftigt, beantwortet ihre Fragen. Er verändert nicht nur ihr Verständnis der Situation, sondern berührt auch ihr Herz: „Brannte nicht unser Herz in uns ...“ (Vers 32). Solche Begegnungen sind sicher unverfügbar. Man kann sie nicht planen. Aber man darf sie erbitten. Und man kann sie



suchen. Wie die Jünger können wir unsere Fragen und Sorgen, unseren Frust und Stress vor Jesus offenlegen. In der Begegnung mit Christus kann unsere Befindlichkeit verändert werden. Wo er uns mit seinem Geist berührt, findet etwas Heilvolles und Hilfreiches statt. Ich bin überzeugt davon, dass Jesus solche Begegnungen mit uns haben und uns guttun will.

Wobei: Geht das eigentlich? Lebt dieser Jesus? Heute ist der Glaube an die Auferstehung eine umstrittene Sache. Auch in den christlichen Kirchen. Skeptiker sehen in den Auferstehungsberichten eine Art verehrende Legendenbildung rund um die Figur des historischen Jesus von Nazareth. Laut der biblischen Überlieferung ist die Auferstehung allerdings alles andere als das. Es wäre auch eine ziemlich ungläubwürdige Story, die sich die Jesus-Anhänger da ausgedacht hätten. Doch die Erzählung von

den Emmaus-Jüngern zeigt, wie schwer der Glaube an die Auferstehung selbst den engsten Vertrauten gefallen ist. Und sie zeigt, dass die Auferstehung alles verän-

dert: Wenn Jesus den Tod überwunden hat, was kann ihn dann noch hindern? Dann ist die Jesus-Bewegung nicht am Ende, sondern am Anfang. Dann ist das Reich Gottes, dessen Anbruch Jesus proklamiert hat, am Werden oder schon mitten unter uns!

Müssen wir als Christen angesichts der Auferstehung nicht auch umdenken? Lassen wir uns berühren und beflügeln von der Osterbotschaft: Der Herr ist auferstanden! Weil er bei uns ist, gibt es guten Grund zur Hoffnung auf Auferstehungskraft mitten in unserer Welt. Und in unserem kleinen Leben. Hoffnung auf eine Zukunft, die besser ist als die Gegenwart. Hoffnung über den Tod hinaus, auf eine Auferstehung und Neuwerdung der Welt.

Mit diesem Glauben im Herzen können wir Hoffnung säen und Gottes guten Willen in die Welt tragen. Mit diesem Glauben an den Auferstandenen bleiben wir nicht im Rückzug, sondern gehen in die Welt hinein. Jesus wird mit uns sein! //



**Norbert Aufrecht**  
Vorstand Diakonische  
Theologie der Evangeli-  
schen Stadtmission  
Freiburg e. V.

**“ In der Begegnung mit Christus kann unsere Befindlichkeit verändert werden. Wo er uns mit seinem Geist berührt, findet etwas Heilvolles und Hilfreiches statt.**





„Dock3 ist so etwas wie eine Familie geworden.“

# Fürs Leben lernen

## Nachhilfe mit Mehrwert

Jede Woche ist an drei Nachmittagen aus den Gemeinderäumen der dreisam3 alles zwischen lautem Toben, konzentriertem Arbeiten und klirrendem Geschirr zu hören. Hier findet von Mittwoch bis Freitag Dock3 statt, ein kostenloses Nachhilfeangebot für Jugendliche mit und ohne Migrationserfahrung. Nach der Schule erhalten sie gezielt Hilfe bei ihren Hausaufgaben, Unterstützung beim Lernen und dazu noch ein

kostenloses Mittagessen. Möglich machen es die Kooperation mit dem Stadtpiraten Freiburg e.V. und zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Die Schwestern Yasmin\* und Rania sowie ihre Freundin Mariam besuchen Dock3 bereits seit mehreren Jahren. Sie sprechen darüber, welchen Stellenwert die Nachmittage für ihren Alltag und die Schulzeit haben und was sich in ihrem Leben dadurch verändert hat.

**Wer seid ihr?**

Ich bin Yasmin, bin 16 Jahre alt und komme aus dem Irak.

Ich bin Rania, Yasmins jüngere Schwester. Und ich bin Mariam, auch 16 Jahre alt und komme ebenfalls aus dem Irak.

**Wie lange geht ihr schon zu Dock3? Und wie kam es überhaupt dazu?**

Ich gehe seit fast vier Jahren zu Dock3, Rania und Mariam sind 2022 dazugekommen. Damals war ich immer bei der Mädchengruppe der Stadtpiraten. Dort habe ich irgendwann von Dock3 gehört und ich bin mal hingegangen. Mir hat es dort so gut gefallen und wirklich geholfen, dass ich irgendwann Rania und Mariam mitgebracht habe.

Die Stadtpiraten selbst kennen wir alle schon sehr lange. Seit Ende 2016, also genau genommen, seit wir in Freiburg sind.

Wir haben damals noch im Flüchtlingsheim gelebt und die Stadtpiraten waren immer dort und haben Programm mit uns gemacht. Es fühlt sich ein bisschen so an, als wären wir mit ihnen aufgewachsen.

**Wollt ihr mal erklären, was Dock3 genau ist?**

Also, Dock3 ist ein kostenloses Nachhilfeangebot für Kinder und Jugendliche, viele davon sind geflüchtet, und bei den meisten ist Deutsch nicht die Muttersprache. Dort bekommen sie Unterstützung bei den Hausaufgaben, Hilfe beim Lernen und dazu ein warmes Mittagessen.

Manche frühstücken sogar morgens nicht zu Hause, gut dass es dann hier am Mittag etwas zu Essen gibt. Dock3 ist gerade für Leute wie uns, die sich Nachhilfe sonst nicht leisten können. Früher gab es das Angebot nur mittwochs, inzwischen auch am Donnerstag und Freitag.

Es sind einfach immer mehr und mehr Jugendliche gekommen und es wurden auch

immer mehr Mitarbeiter. Deshalb wurden es auch irgendwann mehr Tage.

**Welchen Einfluss hat Dock3 bisher auf deine Schulzeit gehabt?**

Ohne Dock3 hätte ich viel schlechtere Noten. Ich merke das, wenn ich meine Noten mit früher vergleiche. Das hat sich voll verändert. Ich mache jetzt auch immer meine Hausaufgaben.

Zu Dock3 zu gehen gehört voll zu meiner Routine.

Ja, ich weiß zum Beispiel gar nicht, was ich an einem Mittwoch nach der Schule machen soll, wenn ich nicht zu Dock3 gehe. Zu Hause würde ich wahrscheinlich nicht lernen.

**Und was ist Dock3 für dich ganz persönlich? Hat die Nachhilfe etwas in deinem Leben verändert?**

Für mich ist Dock3 so etwas wie eine Familie geworden. Ich sehe die Leute hier manchmal öfter als meine Eltern. Hier sind Freunde, die ich sonst im Alltag nicht so oft treffe. Mein Deutsch wäre ohne Dock3 bestimmt auch nicht so gut. Hier kann man wirklich über alles reden, den Alltag, Probleme.

Ich bin drei Mal in der Woche bei Dock3. Es macht wirklich Spaß hierhin zu kommen. Wir reden zum Beispiel auch darüber, welche Noten wir zuletzt bekommen haben. Wenn sie gut waren, freuen sich alle mit und haben gute Laune, weil wir ja gemeinsam dafür gelernt haben. Das zeigt, dass sich die Zeit hier gelohnt hat. Wir bekommen immer bei allem Unterstützung – ohne, dass wir etwas dafür bezahlen müssen.

Für mich gehört Dock3, genau wie die Schule, ganz zum Alltag. Ich komme einfach immer hierher, außer natürlich, wenn ich krank bin. Ich finde es richtig süß, dass das Team uns auch Tipps gibt für unsere Zukunft, zum Beispiel was wir irgendwann beruflich machen könnten oder welche weiterführende Schule wir besuchen könnten. Die Mitarbeiter\*innen kennen uns gut, wissen wie wir lernen und was zu uns passen könnte. Man merkt einfach, dass wir ihnen echt wichtig sind. //

\*Alle Namen geändert.



Das Interview führte  
**Jannis Vosskuhl**  
Diakon für Kinder- und  
Jugendarbeit  
Projektleitung Dock3

#thema

stellalalevi / istockphoto.com

Unsere Kirche

# in veränderter Gestalt

Alle Landeskirchen sind betroffen: 2023 erhielten sie viele Millionen Euro weniger an Kirchensteuer als erwartet. Auch 2024 war keine Besserung in Sicht. Die Mitgliederzahlen der Gemeinden gehen zurück. Das macht sich jetzt besonders bemerkbar. Es muss gespart werden. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung hat deshalb von einer „finanziellen Zeitenwende“ in den Kirchen geschrieben. Dann bricht auch noch das Personal weg, die Baby Boomer gehen in den Ruhestand und es kommen nicht genügend Menschen nach. Die Folgen sind klar:

Es wird anders, sehr anders werden mit unserer Kirche. Überall in Deutschland sind die Landeskirchen daran, Kirche neu zu denken. Dabei zeichnen sich große Übereinstimmungen ab:

♥ Keine/r arbeitet mehr für sich allein. Teamarbeit ist angesagt, sowohl für die Pfarrpersonen als auch zwischen den verschiedenen Berufsgruppen in der Kirche. Es wird Zeit brauchen, bis sich alle daran gewöhnt haben, aber es wird gut werden. Statt vermeintlichen Alleskönnern und Einzelkämpfern wird die Gabenorientierung der einzelnen Personen viel mehr im Mittelpunkt stehen.

♥ Gemeinden bilden Kooperationen und füllen nicht nur ihre eigene Umgebung, sondern gemeinsam einen Raum mit Leben. Sie setzen unterschiedliche Schwerpunkte, sie dürfen und sollen auch geistlich profiliert arbeiten. Der Gedanke einer „regio-lokalen“ Kirche setzt sich in der Evangelischen Kirche immer mehr durch. Dies ist auch im Hinblick auf die Gebäudenutzung wichtig. Am Anfang sollte die Frage stehen, welches Gebäude für welchen Inhalt und welche Aufgabe von Kirche gebraucht wird. Gebäude ha-

ben genauso Begabungen, wie Menschen auch. Nicht jedes ist für jede Art kirchlicher Arbeit geeignet. Viele aber können sehr wohl im Gemeinwesen ihren guten Dienst tun. Das Miteinander in einem größeren Raum zu koordinieren, auch ökumenisch und sozialraumorientiert, mit Vereinen, der Politik, der Kultur, eröffnet neue Möglichkeiten. In Freiburg geschieht das ja schon.

♥ Die Identität und das Leben der geistlichen Gemeinschaft vor Ort stehen im Mittelpunkt. „Regio-lokale“ Kirche heißt gerade nicht, dass sich Kirche aus der Fläche oder vor Ort zurückzieht. Gemeinden und geistliche Gemeinschaften vor Ort leben nicht isoliert, sondern aufeinander bezogen, miteinander abgestimmt.

Neben diesen aus meiner Sicht guten und notwendigen strukturellen Veränderungen ist auch inhaltlich, geistlich, sehr viel in Bewegung. Mancherorts macht sich eine regelrechte Aufbruchstimmung bemerkbar.

♥ Kirche ist, gesegnet und segnend, in der Welt unterwegs. Haupt- und Ehrenamtliche nutzen „Plauderbänke“ auf Marktplätzen zum Zuhören und Gespräch. So leisten sie eine ganz wertvolle Form der Seelsorge. An vielen Stellen, übrigens auch in der digitalen Welt, teilen Menschen Lebens-, Glaubens- und Gotteserfahrungen. Alle Beteiligten spüren, wie wichtig das in unserer Gesellschaft ist.

♥ Gottesdienste werden, mehr denn je, in vielen Formen zu unterschiedlichen Zeiten an ganz verschiedenen Orten gefeiert. Bewährtes wird fortgesetzt, Neues und Altes nicht gegeneinander ausgespielt.

>>



♥ Das seit langem so wertgeschätzte diakonische Handeln wird immer wichtiger. Viele sind daran, gerade diese Aufgabenstellung noch weiter zu stärken.

Bei all diesen Aufbrüchen kommt aus meiner Sicht die Frage nach dem Auftrag der Kirche keineswegs zu kurz, ganz im Gegenteil. An vielen Orten steht ein doppeltes Hören am Anfang jeder Bewegung: Was hören wir von Menschen aus allen Teilen unserer Gesellschaft, wenn wir sie fragen, wozu aus ihrer Sicht Kirche da ist, wozu sie gebraucht wird, was sie tun soll? Diese Fragen machen ernst damit, dass wir Gott in dieser Welt vorfinden, auch und gerade, wenn wir Menschen befragen. Andererseits meint Zuhören ein immer neues Hören auf Gott und lebt davon, dass Gottes Geist mitten unter uns wirkt. Der Soziologe Hartmut Rosa nennt das ein „Aufhören“ und erhofft sich davon eine Neubesinnung auf das, was dran ist, was notwendig ist. //



Steffen Bauer

## Mehr zum Autor



Steffen Bauer leitete bis zum 31. August 2024 die Ehrenamtsakademie der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Zuvor war er 15 Jahre lang Gemeindepfarrer in Mannheim und Heidelberg sowie sieben Jahre Dekan in Heidelberg. Seit 2008 ist er Organisationsberater und wird diese Tätigkeit auch im Ruhestand weiterführen.



Kontakt: [SteffenBauer@gmx.info](mailto:SteffenBauer@gmx.info)



Steffen Kern

## HOFFNUNGSMENSCH

Mit dem Himmel im Herzen die Welt verändern

Diese Welt braucht nichts mehr als Menschen, die Hoffnung verbreiten. Gerade in Zeiten wie diesen. Doch wie finden wir zu neuer Hoffnung? Was bedeutet es, als Hoffnungsmensch zu leben? Wo sollten wir noch einmal neu aufbrechen, um ein Hoffungsland zu entdecken? Steffen Kern inspiriert dazu, neue Anfänge zu wagen. Er erzählt von Hoffnungsmenschen, die mit dem Himmel im Herzen ihre Welt verändern. Lassen Sie sich ermutigen und leben Sie auf – als Hoffnungsmensch in Ihrer Welt!

18 €

Veronika Smoor

## HOFFNUNG LEUCHTET

Lebe mutig. Glaube weiter. Mache einen Unterschied

Wo man auch hinschaut: Es gibt Probleme, die Lage ist schwierig, wir kämpfen mit Herausforderungen und müssen mit Veränderungen zurechtkommen. Dabei verlieren wir viel zu oft die Hoffnung aus den Augen, das Lachen und die Freude am (heiligen) Alltag. Die Autorin ruft dazu auf, angesichts dessen nicht in Passivität zu verfallen, denn: „Hoffnung ist nichts, was mir einfach in den Schoß fällt – sie ist ein aktiver Zustand. Hoffnung ist ein Tunwort. (...) Ich kann sie in meinem Leben kultivieren und pflegen.“



8,95 €

statt bisher 16,99 €



Margot Käbmann

## FARBEN DER HOFFNUNG

Was uns Kraft und Zuversicht schenkt

Viele Konflikte in der Welt spitzen sich zu, persönliche Krisen bleiben nicht aus. Es ist schwer, angesichts all dessen Hoffnung zu bewahren und sich den eigenen Ängsten zu stellen. Wie kann ich die Herausforderungen bewältigen? Hat die Welt eine Zukunft? Margot Käbmann nähert sich diesen Themen aus verschiedenen Perspektiven. Für dieses Buch mit leuchtenden Bildern und Skizzen des Künstlers Eberhard Münch hat die beliebte Theologin zwölf Farben ausgewählt und ihnen jeweils ein Hoffnungsthema zugeordnet.

22 €

♥ MEIN LIEBLINGSORT

ALPHA  
schenken. lesen. erleben.

#thema

Wie schauen die Deutschen

# in die Zukunft?

Martin Barraud / iStockphoto.com





# Zwischen Zuversicht und Ungewissheit

## Soziologische Zeitdiagnose(n)

Die Deutschen vertrauen ihren Institutionen immer weniger. Das größte Vertrauen genießen Ärzte und Polizei. Parteien und sozialen Medien wird mehrheitlich misstraut. Auch das Vertrauen in die Evangelische Kirche ist auf ein Rekordtief gesunken. Laut einer Forsa-Umfrage im Auftrag von RTL vertrauten der Evangelischen Kirche 2005 noch 42 % der Deutschen. Im Jahr 2024 ist der Wert auf 27 % gesunken.<sup>1</sup> Für den Religionssoziologen Peter L. Berger ist die „institutionelle Gewissheit der vorreflexive, selbstverständliche und in Traditionen begründete ‚Hintergrund‘ einer Gesellschaft.“<sup>2</sup> Wenn institutionelle Gewissheiten aufgrund von nachlassendem Vertrauen in Institutionen erodieren, gerät etwas ins Wanken. Der Soziologe Andreas Reckwitz analysiert treffend, dass es eine Entkopplung von persönlichem Erfahrungsraum und negativem Erwartungshorizont gibt.<sup>3</sup> Im ersteren herrscht Zuversicht, im zweiten erscheint die Welt im Außen dystopisch und unübersichtlich. Diese soziologischen Zeitdiagnosen spiegeln sich in aktuellen Studien empirisch wider.

## Werte und gesellschaftlicher

### Zusammenhalt<sup>4</sup>

Die gefühlte Wertehomogenität ist im persönlichen Umfeld größer als auf gesellschaftlicher Ebene, bleibt jedoch durchweg begrenzt. Der Respekt im Umgang ist im persönlichen Umfeld höher ausgeprägt als in öffentlichen medialen Diskussionen. Die gesellschaftliche Polarisierung ist ein mediales Konstrukt, das reale Meinungsvielfalt verzerrt darstellt.

### Demokratiezufriedenheit und Vertrauen<sup>5</sup>

Die Demokratiezufriedenheit bleibt trotz Krisen stabil, zeigt jedoch eine tiefgreifende Ost-West-Diskrepanz. Mehr als die Hälfte der Deutschen empfindet die Demokratie als wenig oder gar nicht funktionierend. Politische Probleme werden zunehmend als undurchschaubar wahrgenommen, was das Vertrauen in demokratische Prozesse schwächt.

### Gesellschaftliche Ängste und Sorgen<sup>6</sup>

Materielle Sorgen dominieren die Ängste der Deutschen, allen voran steigende Lebenshaltungskosten und Wohnraum-



1 <https://www.stern.de/politik/deutschland/aerzten-und-polizei--wem-die-deutschen-wirklich-vertrauen-35326454.html> sowie <https://www.stern.de/politik/deutschland/papst-franziskus-und-die-kirchen-vertrauen-auf-dem-tiefpunkt-35326444.html>

2 Peter L. Berger/Anton C. Zijdervald: Lob des Zweifels. Was ein überzeugender Glaube braucht. Freiburg im Breisgau 2010, 135.

3 Andreas Reckwitz, Verlust. Ein Grundproblem der Moderne. Berlin 2024, 317ff.

4 Yasemin El-Menouar / Kai Unzicker, Klimawandel, Vielfalt, Gerechtigkeit. Wie Werthaltungen unsere Einstellungen zu gesellschaftlichen Zukunftsfragen bestimmen. Bertelsmann-Stiftung 2021.

5 <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/sozialbericht-2024/>

6 <https://www.ruv.de/newsroom/themenspezial-die-aengste-der-deutschen>

## ... in die Zukunft

knappheit. Fast die Hälfte der Deutschen fürchtet eine Spaltung der Gesellschaft, doch die Realität zeigt differenziertere Konfliktlinien. Der Klimawandel und die soziale Sicherung stehen weiterhin im Fokus gesellschaftlicher Besorgnis.

### Solidarität und Gerechtigkeit<sup>7</sup>

Die Familie bleibt die zentrale Solidarinstitution, gefolgt von Netzwerk-Solidarität und religiösen Gemeinschaften. Eine Mehrheit der Deutschen nimmt massive Gerechtigkeitslücken wahr und sieht eine unfaire Verteilung von Wohlstand. Religiöse Zugehörigkeit beeinflusst die Wahrnehmung von Gerechtigkeit, jedoch in begrenztem Umfang.

### Zukunftsvertrauen und Perspektiven<sup>8</sup>

Das Vertrauen in eine positive Zukunft hat seit 2019 massiv abgenommen, besonders in ökonomisch starken Regionen. Jüngere Menschen blicken tendenziell optimistischer in die Zukunft, während sozioökonomische Unterschiede kaum Einfluss haben.

### Diskurskultur

Eine zunehmende Verrohung öffentlicher Diskurse kontrastiert mit überwiegend respektvollen persönlichen Interaktionen. Die mediale Inszenierung polarisierter Meinungen verstärkt den Eindruck einer vermeintlichen gesellschaftlichen Spaltung.

### Mit Ungewissheiten leben lernen

Im 21. Jahrhundert erleben wir einen epochalen Umbruch: gesellschaftlich, lebensweltlich, geopolitisch. Nicht ohne Grund wird von Zeitenwende(n) gesprochen. Diese bringen es mit sich, dass viele Gewissheiten und Dinge, die wie selbstverständlich vorausgesetzt werden konnten, ins Wanken geraten. In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, mit diesen Ungewissheiten leben zu lernen. //



#### Daniel Hörsch

Sozialwissenschaftlicher Referent  
Evangelische Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midi)

7 Ulf Tranow/ Annette Schnabel/ Marcel Mücke, Ressourcen für Solidarität Religion macht einen Unterschied. Bertelsmann-Stiftung 2024.

8 Volker Best, Frank Decker, Sandra Fischer, Anne Küppers, Demokratievertrauen in Krisenzeiten. Wie blicken die Menschen in Deutschland auf Politik, Institutionen und Gesellschaft? Friedrich-Ebert-Stiftung 2023.

Umbruch erleben – digitale

# Transformation als Chance

Eoneren / photocase.de



## Umbruch erleben

Die Digitalisierung wird mit einem grundlegenden Wandel im Privaten und in der Arbeit verbunden. In der Studie #UmbruchErleben des Bayerischen Forschungsinstituts für digitale Transformation bidt wurden Menschen zu ihren Erfahrungen befragt. Die Forscher führten 35 Tiefeninterviews mit Frauen und Männern in unterschiedlichen sozialen Lagen und gesellschaftlichen Positionen. Zentral waren die Fragen: Welche Rolle spielt die digitale Transformation in ihrem Privatleben sowie in ihrer Arbeitswelt und welche Bedeutung messen sie ihr in Bezug auf die Gesellschaft als ganze bei? Welche Veränderungen erfahren sie und wie bewerten sie diese?

Die Interviews zeigen, dass Menschen angesichts der Digitalisierung keineswegs in Angststarre verfallen. Sie ringen vielmehr um ihre Zukunft und eine positive Entwicklung der digitalen Transformation. Statt sie weiterhin als „Angsthasen“ zu behandeln, gilt es, den Weg in die digitale Gesellschaft als einen gemeinsamen produktiven Lernprozess zu gestalten, der Lust auf Zukunft macht.

### **Die Digitalisierung ist längst im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen**

Sie spielt eine zentrale Rolle in der Arbeitswelt und im privaten Alltag sowie für die Entwicklung individueller Zukunftsaussichten. Die Menschen verbinden Digitalisierung nicht allein mit technologischen Entwicklungen, sondern vor allem auch mit grundlegenden sozialen Veränderungen. Als bestimmend für das Erleben erweist sich die Erfahrung eines gesellschaftlichen Umbruchs.

Von manchen Gesprächspartnern wird die Digitalisierung, zum Beispiel in der Arbeitswelt, als Bedrohung empfunden, während sie im Privatleben als großer Gewinn wahrgenommen wird. Insgesamt zeichnen die Interviewpartner das Bild einer Gesellschaft, die auf der Suche nach einer positiven Entwicklung der digitalen Transformation ist.

### **Auswirkungen auf die eigene Handlungsfähigkeit sind zentral für die Wahrnehmung**

Ob die digitale Transformation eher als Angst- oder Hoffnungsszenario erlebt wird, hängt im Kern davon ab, wie die Menschen die Auswirkungen auf ihre eigene Handlungsfähigkeit einschätzen und welche Erfahrungen sie diesbezüglich machen.

Die Studie legt also nicht nur eine wichtige Grundlage für weitere Forschung, sondern setzt auch entscheidende Impulse für die Debatte um die Gestaltung der digitalen Transformation. Sie unterstreicht insbesondere, wie zentral die Partizipation der Menschen für das Gelingen der digitalen Transformation ist. Mit dem Konzept des „Empowerments“ besteht ein vielversprechender Ansatz zur Stärkung von Handlungsfähigkeit in der Arbeitswelt, den es zu einer politischen Leitlinie für die Gestaltung der digitalen Transformation der Gesellschaft weiterzuentwickeln gilt.



## Impulse für die Gestaltung der Digitalen Transformation

### Lust auf Zukunft

Die Ergebnisse machen deutlich, dass der Rekurs auf den Topos von der „German Angst“ in eine Sackgasse führt. Damit verbunden ist zudem die Gefahr, dass jene, die die Entwicklung als Bedrohung erleben, den Eindruck bekommen, in der öffentlichen Debatte wie kleine Kinder behandelt zu werden, über deren Sorgen man von oben herab lästert. Der Topos hilft nicht dabei, Menschen in ihrem Ringen um eine gelingende Zukunft zu unterstützen. Wahrscheinlicher ist, dass sie sich abkapseln und auf dem Weg in die digitale Gesellschaft verloren gehen. Anstatt das unproduktive Blaming zu verstärken, muss es also darum gehen, einen produktiven Lernprozess der Gesellschaft zu fördern, der Lust auf Zukunft macht.

### Mit unserer Studie können wir dafür drei wichtige Impulse geben:

1. Für die Politik empfiehlt es sich, Räume zu schaffen, in denen die Menschen auch ihre Ängste und Bedenken artikulieren können. Dies bietet die Chance, in der Gesellschaft einen produktiven Umgang damit zu entwickeln. Subjektive Vorbehalte sollten nicht als Blockade verstanden werden, sondern als eine „Produktivkraft“ im Lernprozess auf dem Weg in die digitale Gesellschaft.

2. Es gilt, sowohl die Optimisten als auch diejenigen, die das Vertrauen in die Zukunft gegenwärtig verloren haben, bei der Gestaltung der digitalen Transformation zu integrieren. Dafür braucht es ein übergreifendes Ziel, das auch in der Öffentlichkeit klar erkennbar ist: die Schaffung einer lebenswerten digitalen Gesellschaft, in der alle Menschen von den Möglichkeiten der Digitalisierung profitieren können.

3. Die Politik sollte sich auf die Erweiterung der Handlungsfähigkeit der Menschen und der Gesellschaft insgesamt konzentrieren. Mit dem Konzept des „Empowerments“ besteht bereits ein vielversprechender Ansatz zur Stärkung von Handlungsfähigkeit in der Arbeitswelt (Boes et al., 2020). Diesen Ansatz demokratischer Teilhabe und Beteiligung gilt es auch über die Arbeitswelt hinaus weiterzuentwickeln. //

Autoren der Studie



**Prof. Dr. Andreas Boes**  
Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V., München  
Forschungsschwerpunkt: Informatisierung der Gesellschaft und Zukunft der Arbeit



**Dipl.-Pol. Thomas Lühr**  
Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V., München

### Mehr zum Text

Dieser Text ist eine redaktionelle Zusammenfassung der 2020 publizierten Studie „#UmbruchErleben“ des Bayerischen Forschungsinstituts für digitale Transformation.

#thema



# Demokratie in der Vertrauenskrise

Unsere Gegenwart ist geprägt von Krisen: Klimawandel, Krieg in der Ukraine und in Gaza, zunehmende Migration, steigende Energiepreise und Lebenshaltungskosten, um nur einige zu nennen.

Auch die Demokratie steckt in einer Krise. Denn die genannten Problemlagen wirken sich spürbar auf das Vertrauen der Menschen in demokratische Institutionen und Prozesse aus. Dies zeigt eine repräsentative Umfrage, die policy matters im Auftrag der Körber-Stiftung vom 19. Juni bis 6. Juli 2024 unter 1068 Personen durchführte.

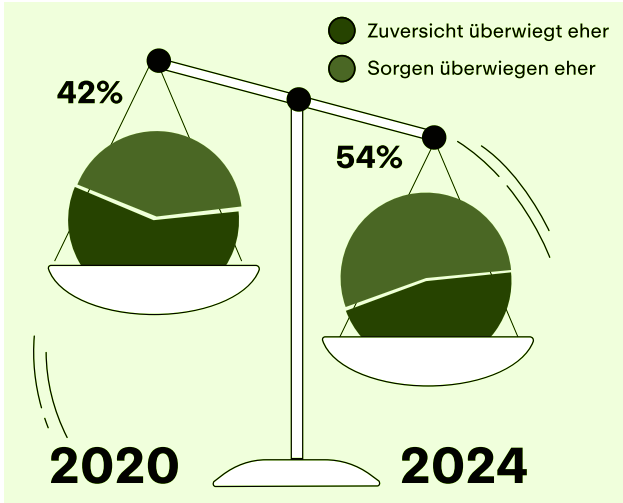
## **Negative Stimmung und Zukunftspessimismus**

Nach den Europawahlen 2024 gaben nur noch 46 Prozent der Befragten an, großes oder sehr großes Vertrauen in die Demokratie zu haben. Die Mehrheit (51 Prozent) hat wenig oder geringes Vertrauen. Der Partei, die sie selbst wählen, vertrauen immerhin ebenfalls 46 Prozent, der Bundesregierung dagegen nur 18 Prozent und Parteien insgesamt lediglich 9 Prozent. 59 Prozent fühlen sich von der Politik vernachlässigt: Sie glauben, dass für andere Gruppen der Bevölkerung mehr getan wird, als für sie selbst.

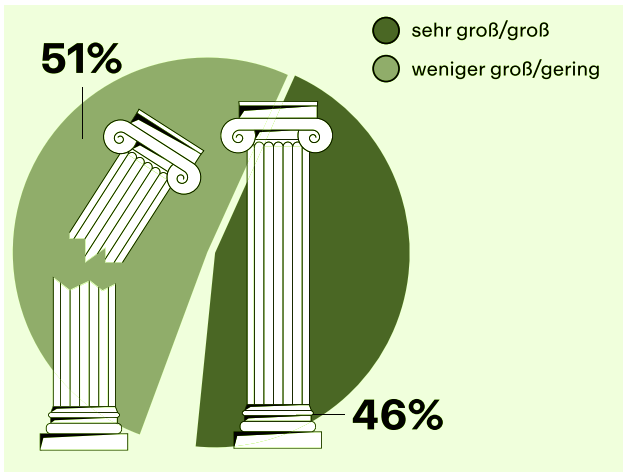


**Sorgen vs. Zuversicht**

Persönliche Zukunft: Was überwiegt?



Hinweis: Bei der Interpretation der Umfrageergebnisse ist zu beachten, dass aus Darstellungsgründen auf ganze Zahlen gerundet wurde.

**Vertrauen in die Demokratie**

Hinweis: Bei der Interpretation der Umfrageergebnisse ist zu beachten, dass aus Darstellungsgründen auf ganze Zahlen gerundet wurde. Zudem bedeuten die an 100 Prozent fehlenden Angaben, dass eine Frage nicht oder indifferent beantwortet wurde.

Sorgen bezüglich der eigenen Zukunft plagen 54 Prozent der Bundesbürger\*innen. Das sind 12 Prozentpunkte mehr als noch 2020. Personen mit niedrigem Einkommen sorgen sich besonders (72 Prozent), ebenso wie Frauen (59 Prozent). Bezüglich der wirtschaftlichen Lage zeigt sich ein geteiltes Bild: Während die eigene finanzielle Situation aktuell von 56 Prozent als gut oder sehr gut bewertet wird, ist dies für Deutschland nur zu 24 Prozent der Fall. 26 Prozent erwarten eine zukünftige Verschlechterung für sich persönlich, 44 für das Land. 57 Prozent glauben, dass Deutschland nicht ausreichend vorbereitet ist, um die anstehenden Transformationsaufgaben zu bewältigen.

**Starke Führung gewünscht, jedoch nicht legitimiert**

Politiker\*innen mit mehr Macht und Durchsetzungswillen wünschen sich 60 Prozent der Befragten. Einem größeren Handlungsspielraum in Krisensituationen stehen die Bürger\*innen jedoch skeptisch gegenüber. Wichtige Entscheidungen der Regierung sollen niemals ohne Zustimmung des Parlaments getroffen werden können, finden 61 Prozent. Wenn es um die persönliche (Wahl-)Freiheit geht, sind die Zahlen noch deutlicher: Einschränkungen der Versammlungs- und Bewegungsfreiheit lehnen 70 Prozent ab. Selbst in besonderen Krisensituationen dürfen Wahlen nicht ausgesetzt werden, so 76 Prozent der Befragten. 87 Prozent wünschen sich, mehr in politische Entscheidungen einbezogen zu werden.



Der Wunsch nach starken Führungspersönlichkeiten bedeutet also keine allgemeine Hinwendung zum Populismus. Eine deutliche Mehrheit von 69 Prozent empfindet diesen als Gefahr für die Demokratie. Ältere sehen dies eher so als Jüngere (74:60 Prozent), Westdeutsche eher als Ostdeutsche (70:64 Prozent). Die Ablehnung populistischer Positionen überwiegt bei Anhänger\*innen aller Parteien, mit – wenig überraschend – einer Ausnahme: der AfD. Deren Wähler\*innen bestreiten mehrheitlich (62 Prozent) eine Gefährdung der Demokratie durch populistische Parteien oder Politikerinnen und Politiker.

Als Maßnahme gegen Populismus halten 89 Prozent aller Befragten ein hartes Vorgehen gegen Fake News für geeignet. Jeweils 63 Prozent würden extreme Parteien verbieten beziehungsweise Politiker\*innen mit extremen Positionen von Wahlen ausschließen.

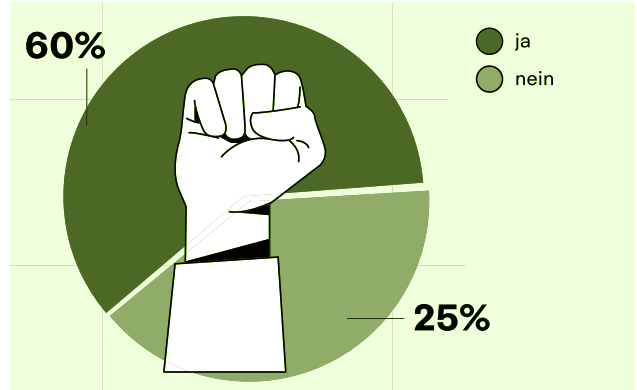
Was denken Sie? Acht Fragen aus der Studie finden Sie online zum Selbsttest ([www.koerber-stiftung.de](http://www.koerber-stiftung.de), Suche nach „Demokratie in der Krise“). Nach jeder Antwort können Sie die Umfrageergebnisse einsehen. //

**Mehr zum Text:**

Dies ist eine redaktionelle Zusammenfassung der Umfrage "Demokratie in der Krise", durchgeführt 2024 von policy matters im Auftrag der Körber-Stiftung.

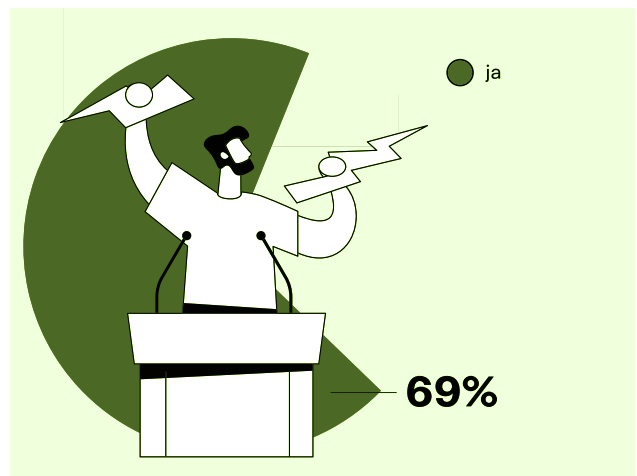
**Bedürfnis nach starken Führungspersönlichkeiten**

Sollten Politiker und Politikerinnen mehr Macht und Durchsetzungswillen haben?



Hinweis: Bei der Interpretation der Umfrageergebnisse ist zu beachten, dass aus Darstellungsgründen auf ganze Zahlen gerundet wurde. Zudem bedeuten die an 100 Prozent fehlenden Angaben, dass eine Frage nicht oder indifferent beantwortet wurde.

**Populismus als Gefahr für die Demokratie?**



Hinweis: Bei der Interpretation der Umfrageergebnisse ist zu beachten, dass aus Darstellungsgründen auf ganze Zahlen gerundet wurde. Zudem bedeuten die an 100 Prozent fehlenden Angaben, dass eine Frage negativ beantwortet wurde.

## Wärme im Winter und strahlende Gesichter

### DANKE aus Bahnhofsmision, Vaterhaus und dem S'Einlädele

Die **Bahnhofsmision** ist für viele Menschen in Not, wenn es draußen kalt ist, wie ein warmes Wohnzimmer. Auch in diesem Winter durfte unser Team am Bahnhof vielen Menschen Wärme schenken. Besonders im Advent und zu Weihnachten haben wir von vielen Seiten großzügig Unterstützung erhalten. Dafür sagen wir von Herzen DANKE!

Geldspenden machen die Arbeit der Bahnhofsmision überhaupt erst möglich. Sachspenden tragen immer wieder ganz wunderbar dazu bei, dass wir unseren Gästen helfen und Freude bereiten dürfen: Ob leckere Marmelade oder selbstgebackene Plätzchen, Schlafsäcke, warme Jacken oder selbstgestrickte Socken – die Bahnhofsmision hilft ganz praktisch und greifbar (Bericht auf S. 28).

Unser großer DANK gilt auch allen Freundinnen und Förderern, denen die ukrainischen Kinder vom **Vaterhaus** besonders am Herzen liegen. Dank Ihrer Unterstützung haben die Kinder ein schönes, unvergessliches Weihnachtsfest miteinander erlebt. Ihre Spenden helfen außerdem, Zusatzkosten in

der Gesundheitsversorgung der Kinder zu begleichen, für die es keinen Kostenträger gibt. Zudem sind wir so in der Lage, einige Kinder intensiv therapeutisch zu begleiten, die dafür weiterhin einen besonderen Bedarf haben (Bericht auf S. 34).

Über das **S'Einlädele** bringen wir nach wie vor viele humanitäre Hilfsgüter auf den Weg in die Ukraine. Jede Woche macht sich ein vollbeladener LKW auf den

Weg zu Menschen, denen der Krieg oft alles abverlangt; umso mehr, je länger er dauert. Zu Weihnachten ist es dem S'Einlädele einmal mehr gelungen, einen ganz besonderen Lichtstrahl in die Krisenregion zu senden. Mehr als 11.000 liebevoll geschnürte Weihnachtspäckchen durften wir in die Ukraine bringen (Bericht auf S. 31). Auch allen Spenderinnen und Spendern, die der Arbeit des S'Einlädele besonders verbunden sind, möchten wir an dieser Stelle einen herzlichen DANK aussprechen.



## Dock3 – jungen Menschen Chancen schenken



### **Kinder und Jugendliche brauchen Orte, wo sie aufblühen.**

Orte, wo sie mit Freude lernen – für sich und ihr Leben. Es gibt solche Orte – auch hier bei uns in Freiburg.

**„Dock3“ ist so ein Ort:** Ein kostenloses Lernangebot für Teenager am Nachmittag. Es hat drei Bausteine: gemeinsam ESSEN – fleißig LERNEN – FREIZEIT genießen.

**Das Besondere an Dock3:** Hier passiert Begegnung von jungen Menschen mit ganz unterschiedlichem Hintergrund – sozial und kulturell. Kinder, die in Deutschland aufgewachsen sind, treffen Kinder mit Fluchterfahrung. Hier wachsen Freundschaften. Gemeinsam lernen die Teenager miteinander und voneinander – schulisch und persönlich. Dock3 möchte vor allem jungen Menschen Chancen geben, die in einem bildungsfernen Umfeld aufwachsen.

**Dock3 wächst und platzt aus allen Nähten!** Unser Konzept ist erfolgreich und zieht Kreise. Jugendliche verbessern ihre Noten.

Sie gewinnen Motivation ihren Schulabschluss zu schaffen. Wir helfen ihnen, den Sprung in die Arbeitswelt zu meistern. Bisher haben wir Kapazität für 30 junge Menschen. Aber die Nachfrage ist groß und wir möchten unsere Hilfe ausweiten.

**Wofür braucht Dock3 Spenden?** Zum Beispiel, um das kostenlose Mittagessen zu bezahlen und Lernmaterial anzuschaffen, aber auch, um die Miete für unsere Räume aufzubringen.

**Schenken wir gemeinsam jungen Menschen Vertrauen und Perspektiven!** Jede Spende ist wertvoll. Ganz herzlichen DANK für Ihre Hilfe.

## Helfen Sie uns mit Ihrer Spende

### **Spendenkonto:**

Evang. Stadtmission Freiburg e.V.  
**IBAN:** DE14 5206 0410 0100 5061 09  
Evangelische Bank

**Stichwort:** „Spende Dock3“

### **Wer steckt hinter Dock3?**

Unsere Kirchengemeinde *dreisam3* gestaltet die Arbeit gemeinsam mit dem Verein Stadtpiraten Freiburg e.V. Hier finden Sie ein kleines Video, das Dock3 „live & in Farbe“ vorstellt:

<https://dreisam3.de/dock3>



# Offen für alle, ein besonderer Gast ...

... und die Aktion „Wärme für Freiburg“

Die Bahnhofsmision leistet unkompliziert Hilfe und ist auf die vielfältige Unterstützung engagierter Menschen angewiesen.

Wir öffnen unsere Türen Tag für Tag für alle, die Schutz suchen, Trost brauchen oder Hilfe benötigen. Im vergangenen Jahr konnten wir an 364 Tagen für unsere Besucher und Gäste da sein – lediglich für einen Teamtag im Sommer blieb die Bahnhofsmision geschlossen. In der kalten Jahreszeit, an Wochenenden und Feiertagen ist es besonders wichtig, dass einsame, obdachlose oder arme Menschen nicht allein sind. Bei uns bekommen sie Hilfe und erfahren Gemeinschaft. Besonders in den kalten Monaten und der Vorweihnachtszeit sind wir immer wieder berührt von der Vielzahl an Menschen, die sich für unsere Gäste einsetzen. Unsere Ehrenamtlichen – eine bunte Gruppe aus Studierenden, Berufstätigen und Rentner\*innen – machen die Arbeit der Bahnhofsmision erst möglich. Dazu kommt die enorme Unterstützung von außen, die ganz unterschiedlich aussehen kann. Sie reicht von selbst gestrickten Socken und liebevoll gebackenen Keksen bis hin zu Schlafsäcken

für die kalten Nächte. An dieser Stelle können wir nur exemplarisch einen Einblick geben.

Mit „Wärme für Freiburg“ konnten wir gemeinsam die Kälte des Winters etwas erträglicher machen. Menschen, die auf der Straße leben oder denen

es schlicht an warmer Kleidung fehlt, erhielten Schlafsäcke, eine Isomatte für die Nacht, einen Raum, wo sie sich aufhalten konnten, warme Kleidung und vieles mehr. „Überlebensnotwendige Hilfe“ nannte es kürzlich eine wohnungslose Frau. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die durch ihren großzügigen Beitrag Wärme und Geborgenheit geschenkt haben.

Nicht nur die kalten Temperaturen machen den Winter zu einer Herausforderung. Viele unserer Gäste kämpfen mit Vereinsamung. Die emotional aufgeladene Weihnachtszeit stellt oft eine zusätzliche Belastung dar. Sehnsüchte nach einem Zuhause, einer Familie und Wärme, die eigene Einsamkeit und Mittellosigkeit werden oft schmerzlich bewusst. Diesen Erfahrungen konnten wir etwas Positives entgegen setzen: Dank einer großzügigen Spende durften wir allen unseren Gästen einen persönlichen Weihnachtswunsch erfüllen. Die Nachfrage und Vorfreude waren riesig. Uns überraschte, wie viele sich Lebensmittelgutscheine wünschten, um sich zu Weihnachten bzw. zum Monatsende etwas Besonderes zu gönnen. Eine Frau wollte an einem kreativen Schreibkurs zur eigenen Lebensgeschichte teilnehmen, was wir ebenfalls mit Freude erfüllen durften.

Wie in den Jahren zuvor gab es an jedem Adventsabend eine kurze Geschichte in besinnlicher Atmosphäre. Neben Ehrenamtlichen, Unterstützer\*innen und Personen aus der Lokalpolitik las in diesem Jahr ein besonderer Gast: Am Abend des 10. Dezember durften wir den ehemaligen SC-Freiburg-Spieler Nils Petersen begrüßen. Er brachte sein Buch „Bankgeheimnis – Selbstgespräche eines Fußballprofis“ mit. Gewünscht hatten wir uns – wenn auch nicht ganz adventlich – die Kapitel „Medien Grand Slam“, „Vorbild auf Knopfdruck“ und „Bankgeheimnis“, die interessante Einblicke gaben und zum Nachdenken anregten.

Da wir im Vorfeld nichts durchsickern ließen, war der Besuch eine wundervolle Überraschung für unsere Gäste. Die Nachricht verbreitete sich rasch, und unser kleiner Gastraum füllte sich schnell bis auf den letzten Platz. Bei duftendem Adventstee und Weihnachtsleckereien entstand eine gemütliche Atmosphäre. Gebannt lauschten die Zuhörer\*innen der spannenden Lebensgeschichte des ehemaligen SC-Profis.



Nach der Lesung hatten unsere Gäste – eingefleischte Fans wie Neugierige – natürlich viele Fragen. Es entstand ein schönes Miteinander. Geduldig posierte Petersen mit den Gästen und signierte fleißig. „Es hat mir wirklich Freude gemacht, hier in der Bahnhofsmision vorzulesen“, sagte der Fußballer nach der Lesung. „Die Begegnung mit den Gästen hat mir gezeigt, wie wichtig und wertvoll die Arbeit ist, die hier geleistet wird. Diesen guten Zweck habe ich sehr gerne unterstützt.“

Der ehemalige SC-Freiburg-Spieler Nils Petersen im Austausch mit Fans und Neugierigen

## Verlängerte Weihnachtsfreude

Weihnachtsliedersingen im WerkstattCAFÉ des Josefshauses

Auch wenn die Weihnachtsfeiertage mit dem 26. Dezember vorbei sind, so endet die Weihnachtszeit offiziell doch erst mit dem Dreikönigstag. Am 6. Januar wird der Baum „entschmückt“ und vor die Tür gestellt, die Weihnachtsdekoration bis zum nächsten Dezember wieder in Kisten verstaubt.

Im werkstattCAFÉ des Josefshauses erklangen daher am 5. Januar bei Kaffee und Kuchen noch einmal fröhliche Weihnachtslieder. Musiker des Kirchenchors St. Peter spielten mit Akkordeon und Posaune auf und luden alle Gäste zum Mitsingen ein. Der Nachmittag war gut besucht, so dass ein ansehnlicher oder besser gesagt anhörbarer Chor zusammenkam. Viele bekannte und auch weniger bekannte Weihnachtslieder erklangen und sorgten zum Ende der Weihnachtszeit für besinnliche Stimmung.



# Glanz und Segen

am Freiburger Hauptbahnhof



Es ist der 21. Dezember, der Samstag vor dem 4. Advent. Für viele Menschen Zeit, die Reise in die Weihnachtspause anzutreten und die Familie zu besuchen. Kurz vor Abfahrt der ICEs gen Norden füllt sich die Bahnhofshalle zusehends. Wir, ein kleines Team aus dem Evangelischen Kirchenbezirk, der Stadtmission und der Bahnhofsmision, stehen neben dem Weihnachtsbaum, den wir mit bunten Kugeln behängt haben, und suchen das Gespräch mit den Reisenden. Wir wollen, dass sie den Weihnachtsbaum „plündern“, sich eine Glaskugel mit nach Hause nehmen. Denn: Alle Kugeln sind mit Segensworten oder Bibelversen beschriftet. Gute Worte für die Weihnachtstage und darüber hinaus. Und für die Kinder gibt's Buntstifte und Malblock für die Stunden im Zug.

Von manchen Passanten werden wir misstrauisch beäugt. Einige machen einen Bogen um uns und fragen sich wohl, was wir ihnen andrehen wollen. Aber viele freut auch, dass wir ihnen was schenken wollen: „Und das ist wirklich umsonst?“ Mit manchen kommen wir ins Gespräch. Über die anstehende Rei-

se. Über Weihnachten. Über Gott und die Welt. Und über die Kirche. Gottes Segen verschwindet mit der Christbaumkugel in der Handtasche oder im Koffer. Und reist mit. „Hab keine Angst, ich bin bei dir! – Gott“ steht auf der goldenen Kugel, die sich eine Reisende ausgesucht hat. „Diese Kugel finde ich wunderschön und ich habe eine liebe Freundin, die genau diesen Zuspruch jetzt braucht“, sagt sie mit einem Lächeln.

In ihrer Satzung hat sich die Stadtmission „den missionarischen Dienst christlicher Verkündigung und Seelsorge an Menschen, die von den Kirchengemeinden nicht erreicht werden,“ auf die Fahnen geschrieben. An jenem Samstag vor dem 4. Advent haben wir genau das gemacht. Und es war eine gute Erfahrung, die nach weiteren Aktionen schreit.



# „Karton mit Herz“ für die Ukraine

Rekordjahr 2024

**Im November und Dezember 2024 lief wieder unsere Weihnachtspäckchenaktion für die Ukraine unter dem Motto „Der Karton mit Herz“. Dieses Jahr haben wir, gemeinsam mit Ihnen allen, einen absoluten Rekord aufgestellt: Insgesamt 11.007 Päckchen wurden gesammelt! Ein riesiges Dankeschön an alle, die mitgemacht haben: als Sammelstelle, Multiplikatoren, Päckchenpacker, Packstraßenhelfer ...**

Mit dieser Aktion bringen wir Licht in den grauen Alltag voller Leid und Verzicht, den viele Menschen im mittlerweile dritten Kriegswinter erleben. Für die allermeisten Beschenkten ist der „Karton mit Herz“ das einzige Weihnachtsgeschenk, das sie überhaupt bekommen – eine Gelegenheit, Freude zu schenken und Hoffnung zu teilen.

Die gesammelten Pakete wurden auf mehrere Transporte verteilt und kurz vor Heiligabend in die Ukraine geschickt. Dort erreichten sie viele tausend Familien, Kinder sowie Seniorinnen und Senioren. Dank Ihrer Unterstützung konnten wir ein Zeichen der Menschlichkeit setzen, das in dieser Zeit so dringend gebraucht wird.

**Doch unsere Hilfe endet nicht nach Weihnachten. Die humanitäre Hilfe läuft weiter und braucht Ihre Unterstützung dringender denn je:** Transporte und Zukäufe von Hilfsgütern, für die wir keine oder nicht genügend Spenden erhalten, werden immer teurer. Sachspenden, gerade Sanitär- und medizinische Produkte sowie haltbare Lebensmittel oder Hilfsgüter für Wärme und Energie (vor allem Generatoren und Power-Stationen) kommen immer seltener.

Auch der Wiederaufbau, wenn der Krieg hoffentlich bald endet, wird uns noch Jahre oder sogar Jahrzehnte vor große Aufgaben stellen. Wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten, freuen wir uns über Spenden mit den Verwendungszwecken „Humanitäre Hilfe“ oder „Wiederaufbau“.

Doch nun blicken wir zunächst voller Dankbarkeit auf die Weihnachtspäckchenaktion 2024 und voller Zuversicht auf November und Dezember 2025, wenn der „Karton mit Herz“ wieder auf die Reise in die Ukraine geht – gerne auch wieder fünfstellig. Vielleicht können wir den Rekord gemeinsam noch einmal übertreffen?

## Weitere Infos auf unserer Website

[www.seinlaedele.de](http://www.seinlaedele.de)

### Sachspenden

Unseren aktuellen Sachspendenbedarf finden Sie hier:

[www.seinlaedele.de/bedarfsliste](http://www.seinlaedele.de/bedarfsliste)

**Vielen Dank für Ihre Hilfe: Sie machen den Unterschied!**



# Was für ein Jahr!

Jede Menge Leben in dreisam3



Auf der Gemeindefreizeit in Lenzkirch

**Ja, 2024 war ein Jubiläumsjahr für dreisam3. 20 Jahre ist die Gemeinde inzwischen alt. Ansonsten war es auf den ersten Blick ein ganz normales Jahr. Die beiden Gottesdienste am Sonntagmorgen werden nach wie vor gut besucht. In der Pause dazwischen fühlt sich das Foyer des Paulussaals: Bei einer Tasse Kaffee finden Begegnung und Austausch statt. Das Willkommensteam empfängt neue Besucher\*innen, andere verabreden sich zum Mittagessen oder dem Sonntagnachmittags-Ausflug.**

Sonntags erleben wir, dass Gemeinde weit mehr als nur eine Veranstaltung ist. Viele schätzen das Netz der Beziehungen und Freundschaften. Aber auch unter der Woche findet Gemeinde statt: In Hauskreisen werden Glaube und Sorgen geteilt. Sangesfreudige genießen den Chor-Abend. Sportler kommen beim Volleyball auf ihre Kosten. Junge Eltern tauschen sich beim Dreikäsehoch-Treffen und im Mama-Hauskreis aus. Kinder erleben bei den Startups Abenteuer. Geflüchtete Jugendliche werden bei Dock3 auf dem Weg zu einem guten Schulabschluss begleitet. Eine schöne Neuerung: Für diese Arbeit konnten wir im Oktober zusätzliche Räu-

me anmieten, so dass wir jetzt gemeinsam mit den Stadtpiraten rund 30 Jugendliche beim Lernen begleiten dürfen.

Die Freizeiten stellen jedes Jahr besondere Höhepunkte dar: Bei Go-for-Snow in Adelboden, dem Frauenwochenende in Betberg, dem Männerwochenende auf dem Marienhof, der Gemeindefreizeit in Lenzkirch oder dem wie immer ausgebuchten Vater-Kind-Wochenende im Schwarzwald leben die Teilnehmer\*innen intensive Gemeinschaft. Während der Aktion „7 Wochen 1000 Ideen“ waren die Gemeinderäume oft an jedem Abend belegt. Die 36 Angebote reichten von einem Spirituals-Konzert über Modellfliegen, Kommunikationstraining und geistlichen Inhalten bis hin zu Plätzchenbacken, Modellieren mit Beton und verschiedenen Wanderungen. So bunt wie das Programm war dann auch das Publikum, das wir erreichten.



Unser Brunchgottesdienst



Bei der Frauenfreizeit in Betberg



Die einwöchige Camping-Kirche in Nordbaden hatten wir 2024 als eine Art Testlauf angelegt – und es war super! Also werden wir im kommenden Sommer in den ersten drei Wochen der Sommerferien Camping-Kirche am Titisee anbieten.

Die Micha-Gruppe bemüht sich um Nachhaltigkeit in der Gemeinde und konnte im Herbst die neu erarbeiteten dreisam3-Umwelt-Leitlinien vorstellen. Mit Energiesparen hatte auch ein besonderes Spendenprojekt zu tun: Über die Finanzierung des laufenden Haushalts hinaus legten Gemeindebesucher\*innen 25.000 Euro für die Isolierverglasung der Kirchenfenster zusammen. So reduziert sich der Heizaufwand in der Kirche um 75 Prozent!

Hinter dreisam3 liegt ein aktives und erlebnisreiches Jahr. Einzelne und die Gemeinde insgesamt erlebten vielfach Gottes guten Segen. Zu diesem gehört auch, dass wir immer mehr junge Familien mit ihren Kindern in der Gemeinde begrüßen dürfen. Oft steht eine ganze Reihe von Kinderwagen im Seitenschiff der Kirche und die Gruppen des Kindergottesdienstes wachsen von Jahr zu Jahr. Mit Eva Wolski, unserer neuen Referentin für Kinder und junge Familien, wollen wir deshalb unsere Angebote für Kindergarten- und Grundschulkindern verstärken und weiter ausbauen. Ende des Jahres stehen uns dann die Kirchenwahlen ins Haus. Wer wird sich in die Verantwortung für die Gemeinde nehmen lassen? So ist 2025 ein Jahr des Abenteuers und des Aufbruchs. Wir sind gespannt, wie wir Gott in diesem Jahr persönlich und in der Gemeinde erleben werden.

Mehr Informationen gibt's auf unserer Website [www.dreisam3.de](http://www.dreisam3.de)

# Aufregendes Jahr für Vaterhaus-Kinder

Großzügige Unterstützung sorgt für viel Freude

*Ein Zimmer für mich allein, mit eigenem Schreibtisch, für das ich auch noch Sachen selbst aussuchen darf???* Was für viele Altersgenossen selbstverständlich sein mag, konnten die Kinder und Jugendlichen des Vaterhauses kaum fassen, als sie im Sommer mit ihrer Wohngruppe von Emmendingen ins Wichernhaus zogen. Die Oltmanns, „Werte-Wahrer“ der Stadtmission, hatten das ehemalige Pflegeheim in den Wochen zuvor fleißig renoviert und anschließend Dutzende Umzugskisten transportiert.

Vertraute Abläufe für den Tag und die Woche halfen den Kindern, schnell heimisch zu werden. „Ein regelmäßiger Rhythmus

und Verlässlichkeit sind so wichtig“, erzählt Leonie Mielke, die als Heilpädagogin im Fachdienst im Vaterhaus tätig ist. „Die Kinder kommen sowieso aus sehr schwierigen Verhältnissen, Krieg und Evakuierung taten ein Übriges.“ Die Betreuer\*innen etablieren daher auch über das Jahr hinweg viele wiederkehrende Ereignisse, wie beispielsweise ein Grillfest oder Ausflüge zu bestimmten Zielen. Im November durften die Kinder dank der Aktion „Frohe Herzen“ wieder den Europapark besuchen. Das eigene Budget gäbe solche Unternehmungen nur her, wenn über Monate hinweg jegliche anderen Freizeitaktivitäten ausgesetzt würden.

In der Weihnachtszeit war es dank vieler großzügiger Spender\*innen möglich, eine Brücke zwischen ukrainischer und deutscher Tradition zu schlagen. An Heiligabend gab es kleine Geschenke, die die Bezugsbetreuer\*innen der Kinder aus-

## Lass die Sonne rein

Wir setzen weiterhin auf Solarenergie

Als christliche Einrichtung nehmen wir den Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, ernst. Bei Bauvorhaben und Sanierungen ist uns der Klimaschutz daher – auch über die gesetzlichen Vorgaben hinaus – ein wichtiges Anliegen. In den Gebäuden von *Betreut Wohnen am Kurpark* in Bad Krozingen wurde bereits im Winter 2023/24 eine neue Heizung eingebaut. Im November 2024 installierte die Firma Schulz aus Bötzingen ergänzend Solarflächen auf dem Dach. Die Modulgröße ist so berechnet, dass das Haus während der Sommermonate zu 100 Prozent aus Solarenergie versorgt werden kann.



gesucht hatten. Die Sparkasse Freiburg Nördlicher-Breisgau und der Kiwanis Clubs Freiburg-Herdern sorgten dafür, dass zum Ukrainischen Weihnachtsfest, das traditionell an Silvester begangen wird, eine weitere Bescherung stattfinden konnte. Die Kinder freuten sich riesig, dass ihnen fremde Menschen so liebevoll Gaben aussuchten und sogar kleine Briefe mit Weihnachtsgrüßen verfassten. Eine Tradition ist auch der Wichtel, der jedes Jahr in der Weihnachtszeit ins Haus kommt. 2024 zog er ins Puppenhaus, das lange kaputt war und extra kurz vorher noch repariert wurde. Die Kinder durften die Möbel zusammenbauen und so dem Wichtel ein gutes Zuhause geben.

„So vieles wird erst möglich durch unsere wunderbaren Spender\*innen“, so Armin Rüde, Geschäftsführer der Vaterhaus gmbH. „Unser herzlicher Dank gilt ihnen allen – auch wenn wir aus Platzgründen immer nur einige namentlich erwähnen.“

Was kommt 2025? Die Kinder sind oft richtige „Wasserratten“ und lieben das Schwerelos-Gefühl, das sie beim Baden erfahren dürfen. Deshalb soll es auf jeden Fall wieder zum Zelten an den Titisee gehen. Vorher stehen für einige Kinder und Jugendliche noch Schwimmkurse auf dem Plan. „Durch Spenden konnten wir bereits einige Schwimmkurse finanzieren“, so Leonie Mielke, „und würden uns sehr freuen, wenn sich weitere Menschen dafür gewinnen ließen.“



Bescherung am Heiligabend

## Weitere Infos auf unserer Website

🔗 [www.vaterhaus-freiburg.de](http://www.vaterhaus-freiburg.de)

### Unsere Bankverbindung

Evangelische Stadtmission  
Freiburg e. V.

IBAN: DE14 5206 0410 0100 5061 09

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort „Kinder vom Vaterhaus“



Bereit für den Weihnachtswichtel?

# Tierisch gut und menschlich nah

Aus Liebe zum Lebendigen

Fünf Projekte der Stadtmission erhielten im Jahr 2024 eine Förderung durch die Carl-Isler-Stiftung. Vier Menschen, die dadurch bereichert wurden, kommen hier zu Wort.



*Blickfang ist das Aquarium  
Und dies obwohl die Fische stumm.  
Es zieht uns an ihr munteres Treiben,  
wir werden immer Freunde bleiben.*

Herr Bauer, Bewohner im  
Dietrich-Bonhoeffer-Haus  
Bad Krozingen

*„Zuerst haben wir die Häuschen zusam-  
mengebaut und sie dann aufgehängt. Es ist  
eine wichtige Arbeit die Vögel zu füttern. In  
der Stadt finden sie nur schwer Futter. Schön  
ist es, die Vögel zu beobachten, manchmal  
zanken sie sich um Futterkörnchen.“*

Herr König, Bewohner im  
Seniorenpflegeheim Breisach



*„Wenn meine Tochter zu Besuch kommt, geht  
sie mit mir zum Plaudertisch und wir machen  
Gymnastik. So haben wir beide viel Spaß und  
können sogar draußen im Park trainieren.“*

Frau Riesterer, Bewohnerin im  
Haus der Altenpflege Lörrach



*„Seit der Plaudertisch bei uns im Foyer steht  
habe ich eine neue Morgenroutine! Ich bin  
Frühaufsteher und nutze den Tisch nun  
regelmäßig jeden Tag für meine Übungen.  
Am besten gefällt mir ‚Fahrradfahren.‘“*

Herr Riesterer, Bewohner im  
Haus der Altenpflege Lörrach



# Neuer Schwung für Leib und Seele

Carl-Isler-Stiftung fördert auch 2025 Projekte der Stadtmission

Am 16. Dezember 2024 trafen sich die die Kurator\*innen der Stiftung zur letzten Sitzung des Jahres, um mögliche Förderprojekte 2025 zu diskutieren. Wie immer gab es viele gute Ideen aus den unterschiedlichsten Bereichen, um die Situation hilfebedürftiger Menschen zu verbessern. Wo diese nicht durch Kostenträger oder öffentliche Gelder finanziert werden können, hilft die Carl-Isler-Stiftung weiter. Vier Projekte erhielten für 2025 den Zuschlag.

## Den Durst stillen

Regelmäßig zum Getränkemarkt fahren oder den Lieferservice bestellen, schwere Kisten schleppen und lagern – all das kostet Zeit, Geld, Platz und Nerven. Im Seniorenpflegeheim Dietrich-Bonhoeffer-Haus wünscht man sich deshalb schon lange eine Trinkwasseranlage. Diese wird nun bei der zentralen Sitzecke installiert. Bewohnende und Besuchende können sich direkt bedienen, wenn sie sich im Erdgeschoss oder Garten aufhalten. Mitarbeitende erhalten eine Trinkflasche zum Auffüllen. Die Stiftung finanziert die Anschaffungskosten von 3000 Euro.

## Mit vollem Bauch lernt es sich besser

Jugendliche brauchen Orte, wo sie mit Freude lernen und sich mit Gleichgesinnten treffen. Dock3 – das kostenlose Lernangebot von dreisam3 in Kooperation mit den Stadtpiraten – ist so ein Ort. Es wird vor allem von jungen Menschen aus einem bildungsfernen Umfeld genutzt. An drei Nachmittagen pro Woche können sie hier gemeinsam Essen, fleißig lernen und ihre Freizeit genießen. Mit 2000 Euro finanziert die Stiftung über 400 Mittagessen. So können noch mehr Jugendliche versorgt werden.

## Mehr als nur Kaffee

Das Café Satz ist eine Institution in Freiburg. Seit 2012 bietet es im Verbund mit dem Second-Hand-Laden s'Einlädele, Raum für Begegnung, Beratung und Kreativität. Im April 2024 musste es wegen einer Eigenbedarfskündigung weichen. Ab Herbst 2025 wird es mit neuem Namen und Konzept wiedereröffnen. Die Fläche ist vorhanden, die professionelle Espressomaschine fehlt noch. Dank des Zuschusses der Stiftung von 3000 Euro kann sie nun angeschafft werden.

## Von A nach B mit Muskelkraft

Die Kinder und Jugendlichen des Vaterhauses nutzen ihre Fahrräder gerne und viel: für den Schulweg, Einkäufe, Arztbesuche oder Freizeitaktivitäten. Da die Kids schnell wachsen, werden aktuell neun neue Räder benötigt. Die Stiftung stellt 2000 Euro zur Verfügung, damit es bald wieder „rund läuft“.

## Über die Stiftung

Die Carl-Isler-Stiftung ist die Förderstiftung der Evangelischen Stadtmission Freiburg. Ihr Stiftungszweck ist so formuliert, dass mit ihren Mitteln die Arbeit der Stadtmission in ihrer ganzen Breite – von der Altenpflege über die Suchtkrankenhilfe bis hin zur missionarischen Arbeit – unterstützt werden kann. Sie möchten die Carl-Isler-Stiftung unterstützen? Weitere Informationen finden Sie unter:

🔗 [www.carl-isler-stiftung.de](http://www.carl-isler-stiftung.de)

# Neues aus Breisach

## Buntes aus Filz

Seit Beginn des Jahres 2024 gehört das Filzen zu den regelmäßigen Angeboten im Seniorenpflegeheim Breisach, finanziert durch den hauseigenen Förderverein. Alle 14 Tage treffen sich interessierte Seniorinnen und Senioren unter der Leitung von Frau Marucha.

Filzen ist eine sinnstiftende Beschäftigung. Die Handarbeit wirkt entspannend, fördert die Feinmotorik, Hand-Auge-

Koordination, Ausdauer und Kreativität. „Früher hatte ich keine Zeit für so was“, berichtet die Bewohnerin Frau Leonhardt. „Jetzt macht mir das Filzen Spaß und wir machen tolle Sachen.“

In der Tat: Es entstehen bunte Brillenetuis, Täschchen, Blumen, Unterarmstulpen und vieles mehr. Zu Weihnachten wurden Schäfchen und sogar ein Jesuskind in der Krippe gefilzt.



## Wir danken unseren Ehrenamtlichen

Am 5. Dezember 2024 war Tag des Ehrenamts. Im Seniorenpflegeheim Breisach haben wir dies mit einer kleinen Aufmerksamkeit bedacht. Am 13. Januar 2025 fand dann der Neujahrsempfang für Ehrenamtliche statt, traditionell mit dem Essen von Drei-Königs-Kuchen. In geselliger Runde und bei regem Austausch verging der Nachmittag wie im Flug.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter organisieren die wöchentliche Ausfahrt – einen Spaziergang mit anschließendem Cafébesuch. Einige unterstützen die Seniorinnen und Senioren in der Teilnahme an hauseigenen An-

geboten wie Sturzprävention, Sitztanz und Gottesdienste. Auch individuelle Besuche finden statt, teilweise mit Hund. Weiterhin gestalten Ehrenamtliche das Kulturprogramm, zeigen zum Beispiel Fotoshows über nahe und ferne Urlaubsländer oder veranstalten eine Wunschhitparade.



# Lebhafte Einblicke in unsere Arbeit

Die Vielfalt der Stadtmission Freiburg digital erleben

Die Arbeit der Evangelischen Stadtmission Freiburg ist bunt und vielfältig. Zahlreiche, ganz unterschiedliche Einrichtungen zwischen Altenpflege, Suchtberatung, Bahnhofsmision, Buchladen und neuerdings auch Kinder- und Jugendhilfe sind unter einem gemeinsamen Dach vereint.


Wie unser täglicher Einsatz für Menschen in den Arbeitsfeldern der Stadtmission lebendig und greifbar wird, erfahren Sie in unseren Social-Media-Kanälen.

Folgen Sie uns auf Instagram und Facebook:



 stadtmision\_freiburg



 stadtmisionfreiburg



Lebhafte Einblicke in unsere vielseitige Arbeit gibt auch unser Newsletter.

Hier geht es direkt zur Anmeldung:

[stadtmision-freiburg.de/newsletter](http://stadtmision-freiburg.de/newsletter)

## Impressum

Die Zeitschrift „vonWegen“ der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V. erscheint viermal jährlich kostenfrei.

### ■ Herausgeber

Evang. Stadtmission Freiburg e.V.  
Adelhauser Straße 27  
79098 Freiburg  
Tel: 07 61/3 19 17-0  
Fax: 07 61/3 19 17-24  
vonwegen@stadtmision-freiburg.de

### ■ V. i. S. d. P.

Michael Futterer  
(Vorstandsvorsitzender)

### ■ Redaktionsleitung

Norbert Aufrecht  
Anne Okolowitz

### ■ Redaktionsteam

Ralf Berger, Eva Höfflin-Grether, Christine Kleß, Samuel Kuttler, Tabea Ruhнау, Willi Vötter

### ■ Grafik und Layout

[www.kyrio.de](http://www.kyrio.de)

### ■ Bilder

Titel: kyrio AI generiert  
Rückseite: madsci / istock-photo.com

### ■ Druckerei

Hofmann-Druck - Emmendinger  
Buch- & Offsetdruckerei

### ■ Datenschutz

Den Datenschutzhinweis für Abonnenten finden Sie unter [stadtmision-freiburg.de/vonwegen](http://stadtmision-freiburg.de/vonwegen)

## Spendenkonten

### ■ Ev. Stadtmission Freiburg e.V.

Evangelische Bank eG  
IBAN: DE14 5206 0410 0100 5061 09  
BIC: GENODEF1EK1



### ■ Ev. Gemeinde dreisam3

Evangelische Bank eG  
IBAN: DE65 5206 0410 2200 5061 09  
BIC: GENODEF1EK1

### ■ Carl-Isler-Stiftung - Förderung der Ev. Stadtmission Freiburg e.V.

Sparkasse Freiburg  
IBAN: DE19 6805 0101 0012 6316 25  
BIC: FRSPDE66XXX

# Wort auf den Weg

“ *Wir brauchen nicht so fortzuleben, wie wir gestern gelebt haben. Machen wir uns von dieser Anschauung los, und tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem Leben ein.*

Christian Morgenstern



Vorschau

2 | 2025 – Versöhnung

Das nächste vonWegen erscheint voraussichtlich im Juni 2025.